

## Denkmalliste der Stadt Emmerich am Rhein



### Teil B

---

**Kurzbezeichnung des Denkmals:** Eisenzeitliche bis neuzeitliche Siedlung  
Blouswardt

**Denkmalnummer:** 05 154 008 – B018

**Lagebezeichnung:** Gemarkung Praest  
Flur 1  
Flurstück(e) 77\*, 124\*, 141\*, 164\*

Gemarkung Praest  
Flur 2  
Flurstück(e) 1\*

Die mit \* gekennzeichneten Flurstücke sind in Teilbereichen betroffen.

**Tag der Eintragung:**

**Klasse:** ortsfestes Bodendenkmal

### Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals:

Die Blouswardt liegt gut 600–700 m nordöstlich der Kirche von Praest. Es handelt sich um eine gut 240 m lange (Südwest–Nordost) und gut 140 m breite (Nordwest–Südost) leicht ovale Geländeerhebung von maximal 2 m Höhe (Abb. 1; Stampfuß 1978, S. 53).

Wie der Namensteil „Wardt“ bereits andeutet, handelt es sich nicht um einen natürlichen Hügel, sondern um eine Wardt bzw. Wurt, d. h. eine durch Besiedlung entstandene und aus den Resten der Besiedlung bestehende Erhebung. Der Siedlungsplatz wurden durch Begehungsfunde aus den 1960er Jahren bekannt und 1975–77 durch Ausgrabungen erforscht. Nach den Funden war er von der späten Hallstattzeit (Eisenzeit) bis heute besiedelt (Stampfuß 1977, S. 92; Stampfuß 1978, S. 53).

Bei der Ausgrabung zeigte sich folgender Aufbau des Wohnhügels (Abb. 3): Zuoberst lag der Humus mit einer Mächtigkeit von 30 cm. Darunter fand sich eine 10–20 cm dicke hellbraune Lehmschicht, über größere Flächen durchsetzt mit ziegelrot gebranntem Lehm (Stampfuß 1977, S. 88; Stampfuß 1978, S. 54). Darauf folgte eine weitere, 60 cm starke, dunkelbraune Kulturschicht, die auf dem hellbraunen anstehenden Lehm auflag (Stampfuß 1977, S. 88; Stampfuß 1978, S. 54). Im Lehm fanden sich noch vereinzelt Scherben und Knochen (Stampfuß 1978, S. 54). Ein Probeloch auf der Kuppe des Hügels zeigte, dass dort die Kulturschichten mit 1,80 m noch mächtiger waren (Stampfuß 1978, S. 54). Innerhalb der Kulturschichten ließen sich gebrannte Reste von Hüttenböden und eingestürzten verbrannten Wänden in mehreren übereinanderliegenden Schichten dokumentieren (Stampfuß 1978, S. 54).

In die Kulturschichten waren Pfosten und Gruben eingetieft, die Fundmaterial enthielten und z. T. durch die Kulturschichten ins Anstehende reichten (Stampfuß 1978, S. 54). Hier sind besonders die Brunnen zu nennen, die bis max. 3,55 m in die Tiefe reichten (Abb. 3; Janssen 1977, S. 95; Stampfuß 1978, S. 59–61). Im unteren Bereich hatten

sich die hölzerne Verschalung und andere organische Reste erhalten (Janssen 1977, S. 95; Stampfuß 1978, S. 59–61).

(Weiterführende Merkmale und detaillierte Ausführungen können der Anlage: „Archäologisches Gutachten zur vorläufigen Unterschutzstellung der eisenzeitlichen bis neuzeitlichen Siedlung Blouswardt“, C. Schmidt, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, entnommen werden.)

### **Begründung der Denkmaleigenschaft:**

Der Fundplatz ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es sich hierbei um eine Wurt handelt, die von der Eisenzeit bis heute ohne nachweisbare Lücke besiedelt war. Die eisenzeitliche, kaiserzeitliche und mittelalterliche Besiedlung ist an diesem Fundplatz nicht nur – wie sonst üblich – durch einzelne Befunde und Funde bis heute überliefert, sondern durch über die Zeit entstandene Kulturschichten von bis zu 1,8 m Mächtigkeit. Darin sowie in das darunterliegende Anstehende eingetieft, finden sich Pfostenlöcher und Gruben aus allen Siedlungsphasen von der Eisenzeit bis ins Mittelalter. Zudem sind Hausstandorte aus der Eisenzeit, Brunnen aus der römischen Kaiserzeit und dem Mittelalter (Stampfuß 1978, S. 59–61) sowie eine undatierte Körperbestattung (Stampfuß 1977, S. 90) nachgewiesen. Sie zeigen die Entwicklung der Besiedlung in den letzten zweieinhalb Jahrtausenden. Diese ist durch die Erhaltung der Siedlungsschichten hier besser nachvollziehbar als an anderen Fundplätzen. Am Fundmaterial zeigt sich, dass es sich über in allen Epochen zudem nicht um eine rein agrarisch geprägte Siedlung gehandelt hat, sondern auch Handwerk wie Töpferei, Weberei und Metallguss vor Ort betrieben wurde.

Für die Erhaltung liegen wissenschaftliche Gründe vor. Die Siedlungsschichten, die darin eingetieften Befunde sowie die Funde liefern eine Unmenge an Informationen über das Leben in den letzten zweieinhalb Jahrtausenden, die hier auf besondere Weise konserviert worden sind. Sie sind nahezu ungestört im Boden erhalten, zumal die aktuelle Bebauung in Teilen auf mittelalterliche Anlagen zurückgeht. Eine spannende Forschungsfrage richtet sich nach der Kontinuität oder evtl. doch vorhandenen, bislang nicht erkannten Siedlungslücken und den Gründen für diese. Des Weiteren sind die Stellung der Siedlung im Siedlungsgefüge des Unteren Niederrheins und angrenzenden Regionen und die Veränderung dieser Stellung für die Forschung von Interesse. Auch die Datierung sowie die Interpretation der Körperbestattung sind bisher nicht geklärt. Nicht zuletzt gab die Blouswardt wertvolle stratigraphische Anhaltspunkte für die Keramikchronologie der mittleren bis späten Eisenzeit. Die hier gemachten Beobachtungen flossen bei der Stufengliederung der Eisenzeit des Unteren Niederrheins durch Ch. Reichmann (1979) ein.

### **Schutzbereich des Bodendenkmals:**

Der Schutzbereich umfasst die Erhebung im Gelände. Es handelt sich hierbei um die Teilbereiche der folgenden Flurstücke in der Gemarkung Praest, Flur 1, Flurstücke 77, 124, 141, 164 und Flur 2, Flurstück 1, wie sie im Gutachten zur vorläufigen Unterschutzstellung der „eisenzeitlichen bis neuzeitlichen Siedlung Blouswardt“ durch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Frau Dr. Schmidt, dargestellt werden. Das Gutachten dient diesem vorläufigen Denkmalblatt als Bestandteil und ist als Anlage beigefügt.

Emmerich am Rhein,

Im Auftrag

Siegel

van Meegen

Anlage:

Archäologisches Gutachten zur vorläufigen Unterschutzstellung der eisenzeitlichen bis neuzeitlichen Siedlung Blouswardt, C. Schmidt, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland